

Veni, veni, Emmanuel!

Stellungnahme der Laienvereinigung „Pro Missa Tridentina“ zu den am 18.12.2021 veröffentlichten Ausführungsbestimmungen zum Motu proprio „Traditionis“ Custodes (vom 16.7.2021): Form und Inhalt dieser Restriktionen können von traditionellen Katholiken nicht akzeptiert werden.

Mit fassungslosem Entsetzen nehmen die der römischen Tradition verbundenen Gläubigen weltweit das Dokument zur Kenntnis, das Erzbischof Roche mit Einverständnis von Papst Franziskus an die Vorsitzenden der Bischofkonferenzen gerichtet hat und das am Samstag, 18.12.2021, bekanntgemacht wurde. Es handelt sich um Ausführungsbestimmungen für das im Juli veröffentlichte Motu proprio *Traditionis Custodes*, das die Spendung der Sakramente im *Usus antiquior* einschränkt. Sie sind in die Form von Antworten auf angebliche Anfragen zur Umsetzung des Motu proprio gekleidet, die aber sehr künstlich und konstruiert wirken. Die Ausführungsbestimmungen verbieten alle Sakramente mit Ausnahme der Meßfeier, für die den Priestern strikte Bedingungen auferlegt werden: Sie dürfen maximal eine heilige Messe pro Tag im *Usus antiquior* feiern – werktags aber nur dann, wenn sie nicht auch im *Novus Ordo* zelebrieren. Meßfeiern in der überlieferten römischen Form sollen möglichst nicht in Pfarrkirchen stattfinden, auf keinen Fall in der Gottesdienstordnung aufgeführt werden und auf eine feste Gruppe von Gläubigen beschränkt bleiben.

Die Wahl des Zeitpunkts für die Veröffentlichung dieser Ausführungsbestimmungen, eine Woche vor Weihnachten, dem zweihöchsten Fest der Christenheit, läßt ebensowenig väterliche Liebe und Fürsorge erkennen wie der rigide Inhalt den vielbeschworenen Frieden fördert und den wohlbekannten Schlagworten wie „Barmherzigkeit“, „Zärtlichkeit“, „Geschwisterlichkeit“, „Offenheit“, „Gehen an die Ränder“ entspricht.

Entgegen der vatikanischen Präferenz der letzten Jahre, allen möglichen Flüchtlingen ein Zuhause zu verschaffen, soll den traditionsverbundenen Katholiken die geistliche Heimat genommen werden: Familien, die ihren Kindern den Schatz des Glaubens und der überlieferten Liturgie weitergeben, Gläubige, die auf dieselbe Weise wie unzählige Heilige ihre persönliche Beziehung zu Christus vertiefen wollen, Priestern und Ordensleuten, die im Vertrauen auf die kirchlichen Zusagen ihr gesamtes Leben nach den traditionellen römischen Regeln ausgerichtet haben.

Erzbischof Roche betont in seinem Schreiben immer wieder die „kirchliche Gemeinschaft“ und das tiefe „Band der Einheit“, die durch die gemeinsame Form der Eucharistiefeier entstünden.

Die Unterschiedlichkeit real existierender Meßfeiern, die jeder Gläubige beim Wechsel zwischen verschiedenen Gemeinden und Zelebranten allein im deutschen Sprachraum erlebt, wirft Fragen auf:

Welche Einheit im Ritus besteht zwischen Gottesdiensten, in denen die Zelebranten über die vorgesehenen Alternativen in den liturgischen Büchern hinaus (die schon mehrere Milliarden Möglichkeiten eröffnen) eigene Ideen verwirklichen?

Welche Gemeinschaft haben die verschiedenen Sprachgruppen untereinander, die in ihren Landessprachen und mit eigenen Erweiterungen die heilige Messe feiern? (Italiener, Kroaten, Polen, ...)

Reist man gar ins Ausland, wird es noch schwieriger.

In der überlieferten lateinischen Messe hingegen wird in der gesamten Weltkirche dieselbe Form verwendet – und bis auf die Predigt und evtl. einige ergänzende landessprachliche Lieder können Meßbesucher sich an den Gebeten und Gesängen beteiligen. Auch ist es nicht notwendig in einer Stadt mehrere sprachspezifische Gottesdienste zu feiern.

Weder im Motu proprio *Traditionis Custodes* noch in den Antworten auf die Dubia wird klar benannt, welche Personen/Gruppen durch welche Aktivitäten/Meinungen die kirchliche Einheit angeblich stören oder gar unmöglich machen. Die vagen Andeutungen treffen auf den Großteil der Meßbesucher im *Usus antiquior* nicht zu, die die Gültigkeit des *Novus Ordo* anerkennen sowie für Papst Franziskus und ihren jeweiligen Ortsbischof beten.

Zur Konzelebration als Zeichen der Einheit für Priester (in beiden Dokumenten gefordert) ist in den Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils nichts zu finden. Dort wird Konzelebration nur als Möglichkeit beschrieben – im Zusammenhang mit besonderen Ereignissen wie Chrisammesse, Konzil, Synode, Abtsweihe, oder nach dem Ermessen des Ortsbischofs, sofern „*das geistliche Wohl der Christgläubigen nicht die Einzelzelebration aller anwesenden Priester verlangt*“. (SC 57. § 1. 2a)

Desweiteren heißt es im Konzilstext: „**Jedem Priester bleibt die Freiheit, einzeln zu zelebrieren, jedoch**

nicht zur selben Zeit in derselben Kirche während einer Konzelebration und nicht am Gründonnerstag.“ (SC 57. § 2.2)

Zur Frage der Konzelebration legt der CIC/1983 fest:

Can. 902 - Wenn nicht der Nutzen für die Gläubigen etwas anderes erfordert oder geraten sein läßt, können Priester die Eucharistie in Konzelebration feiern; den einzelnen aber bleibt die Freiheit unbenommen, die Eucharistie einzeln zu feiern, allerdings nicht zu der Zeit, zu der in derselben Kirche oder Kapelle eine Konzelebration stattfindet.

Sowohl im Konzilstext als auch im CIC steht das Seelenheil der Gläubigen an erster Stelle.

Diese Priorität sollte auch für das Motu proprio *Traditionis Custodes* sowie für dessen Ausführungsbestimmungen gelten. Inwiefern die Zerschlagung von in Jahrzehnten gewachsenen Gruppen traditioneller Katholiken, die sich um den *Usus antiquior* gebildet haben, deren Seelenheil förderlich sein soll, erschließt sich nicht - v.a. da keine Begründung angegeben wird, **warum** die überlieferte Form des römischen Ritus auf einmal nicht mehr der *lex orandi* der katholischen Kirche entsprechen soll: Mehr als 1500 Jahre lang gab es keine Diskrepanz - und noch im Frühjahr 2020 ergänzte Papst Franziskus den *Usus antiquior* um zusätzliche Präfationen und fügte neue Heiligenfeste hinzu.

Auch wenn im Motu proprio *Traditionis custodes* behauptet wird, der *Novus Ordo* sei der „einzige Ausdruck der *lex orandi* des Römischen Ritus“ – und auch wenn Erzbischof Roche dies in seinem Dokument 5(!)-mal mit fast identischen Worten wie einen Refrain wiederholt, wird die Aussage dadurch nicht zutreffender. Man denke nur an *Divine Worship* der zur katholischen Kirche konvertierten Anglikaner (*Anglican Use*), deren Meßbuch eine „seelsorgliche Variante des römischen Ritus“ ist.

Das Motu proprio spricht von *der rituellen Form, die uns durch die Reform des Zweiten Vatikanischen Konzils geschenkt wurde* und die *Zeugnis eines unveränderten Glaubens* sei sowie *Ausdruck einer erneuerten Ekklesiologie*.

Gemäß dem Grundsatz „*Lex orandi – lex credendi*“ gibt es keinen berechtigten Grund, dem *Usus antiquior* seine Übereinstimmung mit dem „unveränderten Glauben“ und dem dazugehörigen „Gesetz des Betens“ abzuspreehen, nachdem er viele Jahrhunderte lang Glauben und Beten der katholischen Kirche getragen hat.

Wie „unveränderter Glaube“ und „erneuerte Ekklesiologie“ zusammenpassen, bleibt ein Geheimnis der Autoren. Ebenso, wie der *Novus Ordo* einerseits eine glaubenstreue Weiterentwicklung des *Usus antiquior* sein soll – andererseits aber der überlieferte römische Ritus im Widerspruch zur modernen Theologie und deren „Gesetz des Betens“ stehen soll. Das Ganze läßt sich auch nicht stringent auf das Vaticanum II zurückführen, das als „Pastoralkonzil“ keine Veränderung des Glaubensguts vornehmen wollte – diese kam erst durch den angeblichen „Geist des Konzils“.

Papst Benedikt XVI drückte in seinem Begleitschreiben an die Bischöfe zum Motu proprio *Summorum Pontificum* (2007) aus, wovon alle traditionellen Katholiken überzeugt sind: „*Was früheren Generationen heilig war, bleibt auch uns heilig und groß; es kann nicht plötzlich rundum verboten oder gar schädlich sein. Es tut uns allen gut, die Reichtümer zu wahren, die im Glauben und Beten der Kirche gewachsen sind und ihnen ihren rechten Ort zu geben.*“

21.12.2021, Monika Rheinschmitt, Vorsitzende der Laievereinigung Pro Missa Tridentina

Veni, veni, Emmanuel!

*Veni o lesse virgula!
Ex hostis tuos ungula,
De specu tuos tartari
Educ, et antro barathri.*

*Veni clavis Davidica!
Regna reclude coelica,
Fac iter tutum superum,
Et claude vias inferum.*

*Komm, o Spross des Jesse!
Aus des Feindes Klauen führe die Deinen heraus,
aus der Tiefe der Unterwelt,
aus dem Abgrund der Hölle.*

*Komm, Schlüssel Davids!
Schließe auf die himmlischen Reiche.
Mach sicher den Weg nach oben
und verschließe die Wege nach unten.*